

Dem Computer-Michel droht das Aus

Über viele Jahre hat Michael Mennecke in besonderer Weise auf sich aufmerksam gemacht. Jetzt benötigt er selbst Hilfe. Warum er vielleicht schon bald nicht mehr für seine Kunden da ist.

Von Olaf Winkler

Gestratz/Westallgäu „Der Computer-Michel geht heute baden“ oder „Der Computer-Michel hat Mäuse im Keller“: Mit witzigen Sprüchen wie diesen hat Michael Mennecke von 1999 bis 2017 in täglichen Anzeigen in der *Westallgäuer Zeitung* auf sich aufmerksam gemacht – und so viele Kunden im Westallgäu und darüber hinaus gewonnen. Seine Zielgruppe waren dabei vor allem Privatpersonen, kleine Handwerksbetriebe und Landwirte. Sein Versprechen war dabei stets: „Der Computer-Michel hilft“. Nun aber braucht der inzwischen 68-Jährige selbst Hilfe.

Mennecke stammt ursprünglich aus Bremen, seine Frau Erika aber aus Lindenberg. 1997 zog das Ehepaar nach Gestratz. Das angemietete Haus erwies sich als Glücksfall: Denn hier fanden Leben und Arbeiten unter einem Dach statt.

Der Betrieb wuchs und ab 2001 war der „Computer-Michel“ mit seiner Werkstatt und seinem Büro in Röthenbach zuhause. Zeitweise bis zu fünf Mitarbeiter waren für

Mennecke tätig. Der Bedarf war groß – und das über das Westallgäu hinaus.

Bis aus Lindau, Leutkirch und Kempten reicht bis heute sein Einzugsbereich, wenngleich sich der Betrieb wieder verkleinerte. Eigentlich in Rente, dachte Mennecke bislang aber nicht ans Aufhören. Seit 2023 ist das private Zuhause in Gestratz auch wieder das Zuhause des „Computer-Michel“.

Aus seiner Sicht ist das ideal: Während beispielsweise eine Software-Installation läuft, kann er nebenbei etwas im Haus erledigen. Dieses Nebeneinander von Wohnen und Arbeiten passt für Mennecke und seine Frau Erika, die ihn im Büro unterstützt. Eine Aufteilung auf zwei Gebäude mag er sich nicht mehr vorstellen.

Die für die IT-Branche nicht unüblichen üppigen Stundenlöhne hat Mennecke seinen Kunden nie in Rechnung gestellt. „Wir haben uns keine goldene Nase verdient“, sagt der 68-Jährige. Das hat mit dazu beigetragen, dass der Kauf eines eigenen Hauses für ihn nie in Betracht kam. Zumal er seine Wohnsituation als bestens erlebte.



Als „Computer-Michel“ war Michael Mennecke aufgrund seiner Zeitungsanzeigen viele Jahre Kult im Westallgäu. Foto: Olaf Winkler

Allerdings wechselte der Besitzer des Hauses zweimal – zuletzt 2025. Da ahnte Mennecke schon, was neben einer Mieterhöhung auf ihn zukommen könnte. Und Ende vorigen Jahres war es soweit: Er erhielt die Kündigung aufgrund von

Eigenbedarf des neuen Besitzers. Neun Monate hat er nun Zeit, ein neues Zuhause für sich, seine Ehefrau und seinen Betrieb zu finden. Der nimmt aktuell etwa 30 Quadratmeter ein. Eine große Wohnung oder ein Haus zur Miete

sucht der 68-Jährige – und hat dabei ein Budget von „1500 bis 2000 Euro“ zur Verfügung. Bislang aber hat er auf dem angespannten Immobilienmarkt in der Region nichts Passendes gefunden. „Wir zahlen keine Mondpreise“, sagt er. Hinsichtlich des Wohnortes ist er flexibel – solange er sich in der Nähe seiner Kunden befindet.

Kleinere Wohnungen seien eher einmal zu bekommen, hat er festgestellt. Das hätte aber zur Folge, dass der „Computer-Michel“ endgültig in Rente gehen muss. Tausende Kunden, die er bis heute betreut, hätten für ihre PC-Probleme keinen Ansprechpartner mehr. An die denkt er auch, wenn er eine wichtige Bedingung nennt: „Eine hohe Treppe darf es nicht geben“. Denn die würde es älteren Kunden erschweren, zu ihm zu kommen.

„Wir möchten gerne weiter arbeiten“, sagen Erika und Michael Mennecke. Und in der bisherigen Form kann es aus ihrer Sicht noch viele Jahre so weitergehen. Das aber setzt voraus, dass das Ehepaar bei der Wohnungs- beziehungsweise Haus-Suche bald fündig wird.